

Säculum-Kursiv, mager

Lichtbildervortrag über Rußland

Elegant-Grotesk, mager

Gedanken über Industriebauten

Metropolis, mager

Modenhaus Brücker & Meister, Kiel

Kleukens-Skriptura

Hüte und Kostüme nach neuesten Modellen

Adastra

Zimmer-Einrichtungen in Eiche

Marggraff-Kursiv, zart

Frühlingslied von Eichendorff

Butterfly, zart

Des Meeres und der Liebe Wellen

Butterfly, kräftig

Künstlerspiele im Rialtopalast

Thannhaeuser-Schrift

Holzschnitt-Originaldrucke

Härtel-Antiqua

Electrische Schoenmakerij

Die Schrift in der Akzidenz

In den letzten paar Jahren sind trotz aller Sachlichkeit, die besonders die Groteskschriften bevorzugt, eine große Zahl von Akzidenzschriften auf den Markt gekommen, die beweisen, daß sich künstlerisches Schriftschaffen nicht so leicht einengen läßt. Man darf als Fachmann schon erstaunt sein, wie mannigfach die Schriftformen und Schriftcharaktere abgewandelt werden können, wodurch das Wort des alten Ben Akiba: »Es ist alles schon dagewesen«, eigentlich Lügen gestraft wird. Wir zeigen heute den Kollegen wieder nur eine kleine Auslese aus dem großen Reichtum neuer Schriften, an dem alle Gießereien beteiligt sind, während die von uns gezeigten zehn Schriften nur aus zwei Gießereien stammen. Da sind zunächst fünf Schriften der Schriftgießerei D. Stempel A.-G. in Frankfurt am Main. Die erste ist die Säculum-Kursiv, die ohne Überhänge gegossen ist, sich also nicht nur für die Akzidenz eignet, sondern auch für Anzeigensatz in Zeitungen verwendet werden kann, wo kalandriert wird. Von solchen Kursivschriften sind eine ganze Anzahl jetzt vorhanden; die Gießereien sind den Wünschen der Druckereien nachgekommen, so daß man annehmen darf, daß nunmehr die Klagen über das Abbrechen von Kursivbuchstaben bei dem Kalandrieren verstummen werden. Als zweite sehen wir die Elegant-Grotesk in magerem Duktus. Sie wurde in Verbindung mit Hans Möring (Leipzig) geschaffen und dient besonders der modernen Typographie. Die dann folgende Metropolis ist in fett, mager, hoch und licht herausgebracht worden, und zwar nach Entwürfen von W. Schwerdtner (Berlin); Strenge und Eleganz sind in dieser Schrift vereint. Durch die vier verschiedenen Arten ist ihre Verwendbarkeit sehr vielseitig. Mit

der von Professor F. W. Kleukens entworfenen Kleukens-Skriptura haben wir eine zarte, flüssige Schreibschrift, die sich für gewisse Akzidenzarbeiten gut verwenden läßt, selbst im modernen Satzaufbau, wo sie allerdings mit größter Vorsicht angewendet werden muß. Die Adastra, von Herbert Thannhaeuser (Berlin) entworfen, wird bei denen Gegenliebe finden, die umzogene oder Schattenschriften lieben. In größeren Graden wird man sie zu Schlagwörtern für Werbedrucksachen gut verwenden können, wenngleich der Anwendung mehr Schranken gesetzt sind als andern Schriften. Die nun folgenden Schriften stammen von der Schriftguß-AG., vorm. Brüder Butter in Dresden. Da sind vor allem drei schreibschriftähnliche Künstlerschriften, und zwar die zarte Marggraff-Kursiv, zu der auch eine fette herauskam; beide sind ohne Überhänge, gehören also zu den schon erwähnten kalanderfesten Kursivschriften. Ferner die zarte und die kräftige Butterfly, die recht lebendigen Charakter haben und sich deshalb für zart-freudige Gelegenheiten verwenden lassen. Die dann folgende Thannhaeuser-Schrift des vorher erwähnten Berliner Künstlers, nach dem sie benannt, stellt etwas Eigenartiges dar, ihr Duktus erinnert an Holzschnitt-Technik, an handwerkliche Kunst, besonders in ihren größeren Graden. Die dann folgende Härtel-Antiqua ist eine saubere, klare Antiquaschrift mit klassischem Ausdruck, ohne jede Künstelei, die sich für Werk und ernste Akzidenz gut verwenden läßt. Auch diese beiden letzten Schriften stammen von der Schriftguß-AG., vorm. Brüder Butter in Dresden. — Wir geben nachstehend noch von einigen Eingängen an Schriftprobenheften Kenntnis. Da ist zunächst die Probe der Thannhaeuser-Schrift, die 70. Probe der Schriftguß-AG., vorm. Brüder

Butter, Dresden. Aus den Beispielen ist zu ersehen, daß man mit dieser Schrift sehr gut in klassischem wie in modernem Stil arbeiten kann. — Von der Schriftgießerei und Messinglinienfabrik Otto Weisert in Stuttgart liegen vor: ein Heft der Goethe-Antiqua (Schrift und Schmuck), die in fünf Garnituren erschienen ist. Es handelt sich um eine offene, in ihrem Duktus weich wirkende Antiqua. Bei den Beispielen wurde versucht, der neuen Satzrichtung Rechnung zu tragen. Das zweite Heft enthält Bodoni-Antiqua und -Kursiv. Da es sich um eine klassische Schrift handelt, sind auch die Beispiele entsprechend gestaltet. Das dritte Heft führt eine sogenannte Schreibschrift »Elegant« in mehreren guten Beispielen vor. Diese Schrift erinnert an »Bernhard-Schönschrift«, auch in ihren Schmuckstücken, die dazugehören. — Eine Monotype-Werkprobe, die sehr hübsch gesetzt ist, bringt verschiedene klassische Antiquaschriften.

Die Schrift und die Zeit. Dr. Konrad Bauer behandelt dieses Thema in dem neusten Bande von »Klimschs Jahrbuch«. (XXIII, 1930; ermäßigter Preis nur bis 15. Dezember 10 M., Ladenpreis 15 M., 1 M. für Porto und Verpackung, Verlag von Klimsch & Co., Frankfurt a. M. Das Buch ist uns erst am 3. Dezember zugegangen, so daß wir nicht eher vom Vorzugspreis Kenntnis geben konnten.) Dr. Bauer setzt sich von seinem Standpunkt als Historist wieder einmal mit der neuen und neusten Typographie auseinander, ohne direkt darauf einzugehen; denn ihm »graust beim Anblick« seines Archivs, das er mit Material für und wider die neue Typographie gefüllt hat. Es sei zwar erfreulich, daß »mit solcher Energie für und wider Ideen« Partei ergriffen worden ist, »wenn nicht die Gefahr bestände, daß Art und Ausmaß des Kampfes jedes Verhältnis zum Gegenstand